

Ein Weihnachtstext der uns von Frau Ursula Müller, Stammgast im Café Lichtblick zur Verfügung gestellt wurde – vielen Dank dafür!

Es war das Jahr 1962.

Mein Mann arbeitete in Büdingen, Oberhessen für die amerikanische Armee in einer großen Halle am Flugplatz. Es war eine riesige Aufgabe. Von Montag bis Freitag war er in Büdingen. Ich war mit unserem Kind die Woche über alleine.

In den Sommermonaten ging es ja ganz gut. Dann nahte der Herbst, es wurde früh dunkel und es war neblig. Die Autofahrten wurden für meinen Mann zunehmend unangenehmer. Damit mir die Zeit nicht zu lang wurde, bekamen wir unseren ersten Fernseher. So war die Woche dann doch etwas abwechslungsreicher. Schnell kam der Advent und die Weihnachtszeit. Oberhessen war schon längst eingeschneit und vereist. Die Fahrten meines Mannes waren oft sehr gefährlich und eine einzige Rutschpartie.

Wir freuten uns schon sehr auf ein paar ruhige Weihnachtsfeiertage. In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember klingelte es um 2 Uhr Sturm. Aus dem Schlaf aufgeschreckt, schaute ich aus dem Fenster. Mein Mann stand mit einem großen Tannenbaum, den er hinten an seinem VW befestigt hatte, vor dem Haus. Ich hatte ihn erst am nächsten Tag erwartet und war froh, dass er heil angekommen war, da die Straßen eisglatt waren.

Freundliche Geber

Viele Angebote könnten wir nicht machen, wenn es nicht Menschen gäbe, die uns finanziell dabei unterstützen. Auch im vergangenen Jahr gab es Menschen, die einmal, mehrmals, oder regelmäßig monatlich gespendet haben. Einige Angehörige haben sich zur Beerdigung ihres Familienmitglieds „Spenden statt Kränze“ für den Malteser Hospizdienst gewünscht. All diesen Privatpersonen sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Sie tragen wesentlich zum Gelingen unserer Hilfen bei! Gleichzeitig haben auch größere Gruppen zur Förderung beigetragen: Ein Teil des Erlöses des Weihnachtsmarkts in Büdesheim – 1000 Euro – kamen dem Malteser Hospizdienst Anfang des Jahres zugute. Die Stadt Bingen fördert den ambulanten Hospizdienst jährlich und sowohl das Blus- und Rockhaus, als auch der ökumenische Seniorenbund, Herr Rainer Schell aus Wiesbaden und die Veranstalter des Weihnachtsrocks in der Binger Bühne zeigten sich sehr großzügig. Wir danken allen sehr für die Unterstützung und Solidarität!

Der Baum wurde schnell ins Haus geholt und das Nötigste besprochen. Todmüde fiel mein Mann ins Bett. Beim Frühstück erzählte er mir, dass die Soldaten der US Armee über Weihnachten an deutsche Familien vermittelt wurden, bis auf einen jungen Mann. Für ihn hatte sich keine Familie gefunden. Schnell waren wir uns einig, dass wir ihn über die Feiertage zu uns holen würden.

Und schon waren wir im Auto unterwegs nach Büdingen. Unserer Meinung nach sollte niemand an Weihnachten alleine sein, schon gar nicht so weit von der Heimat entfernt.

In Oberhessen angekommen erfuhren wir, dass sich in letzter Minute doch noch eine Familie für den jungen Mann gefunden hatte. So machten wir uns mit einem guten Gefühl auf den Heimweg. Die Weihnachtsvorbereitungen gingen schnell von der Hand und wir feierten ein friedliches und gemütliches Fest mit der ganzen Familie und unserem sieben Monate alten Jungen, der dabei war, die Welt zu entdecken, was uns allen viel Spaß und Freude bereitete.

URSULA MÜLLER

Impressum: Malteser Hospizdienst St. Hildegard
Veronastrasse 14 | 55411 Bingen | hospizarbeit@malteser-bingen.de
Verantwortlich: Barbara Schoppmann | Tanja Susenburger
Auflage ca. 400 Exemplare
Spendenkonto: Förderverein des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard e.V.
IBAN: DE 85 5519 0000 0002 3320 13 | BIC: MVBMD55



Blus- und Rockhaus

Malteser Hospizdienst Newsletter Winter 2017



Wunderbarer Segen

Und von allen Sternen nieder
strömt ein wunderbarer Segen,
dass die müden Kräfte wieder
sich in neuer Frische regen,
und aus seinen Finsternissen
tritt der Herr, so weit er kann
und die Fäden, die zerrissen,
knüpft er alle wieder an.
(FRIEDRICH HEBBEL)

Mit diesem Gedicht zum Advent grüßen wir alle, denen wir in diesem Jahr begegnet sind. Wir wünschen, dass Sie spüren können, dass auch in dieser Zeit, an so manchen Orten und in vielerlei Begegnungen Gottes Liebe zu den Menschen wirksam ist.

Möge es hell und warm werden – auch in Ihnen!

Dr. Susanne Barner
Antje-Barbara Schoppmann

Kleiner Rückblick auf das Jahr 2017

Die größte Veränderung brachte sicher der Umzug des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard aus der Mainzer Straße 4 in Bingen in die Veronastraße 14 mit sich. Das Zusammensein mit den anderen Malteserdiensten wirkt sich positiv auf das Miteinander aus. Die hellen und großzügigen Räume machen Begegnungen noch besser möglich. Gleichzeitig gilt es geduldig zu sein und die Räumlichkeiten mit Zeit und Kreativität zu gestalten, um sie Heimat werden zu lassen.

Interessant und inspirierend waren die Vorträge, die der Förderverein des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard gemeinsam mit der VHS Bingen angeboten hat.

Daneben trugen wir den Hospizgedanken auch über den Film „Der geilste Tag“ – in Zusammenarbeit mit KiKuBi, über die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen wie den Ehrenamtstagen und dem Friedhofstag weiter. Besonderes Highlight war wieder einmal das Benefizkonzert mit dem „Duo Balance“ in Gau-Algesheim.

Mit einer breiten Palette von temperamentvollen, heiteren und nachdenklichen Liedern und Chansons schafften es Christine Maringer-Tries, Hans-Peter Tries und Dirk Juchem eine wunderbare Atmosphäre und bezauberten -wieder einmal- ihr zahlreiches Publikum. Ein herzliches Dankeschön für dieses große Engagement für den Hospizdienst!

Dankbar sind wir über den Zuwachs von fünf neuen, ehrenamtlichen Hospizmitarbeitern, die bereits erste Begleitungserfahrungen sammeln konnten und schon gar nicht mehr aus der Gruppe der Hospizhelfer wegzudenken sind. Froh sind wir auch, dass nach umfangreicher Werbung wieder ein Kurs „Begleiten lernen“ zustande gekommen ist. Erfreulicherweise wird der Hospizdienst lebhaft in Anspruch genommen. Das Café Lichtblick – offenes Treffen für Trauernde freut sich seit der „Auffrischung“ des Konzepts über regen Zuspruch.

Kreativworkshops für trauernde Kinder und Jugendliche

Immer mehr Familien nutzten das Angebot der Kreativworkshops für trauernde Kinder und Jugendliche.

So gehörten in 2017 ca. 17 Kinder zum Stamm jener, die regelmäßig teilnahmen. Während die 5-17-jährigen in altersgerechten Runden „Flaschenpost“ auf den Weg brachten, Geschichten schrieben oder die Ähnlichkeiten mit dem Verstorbenen über Profilbilder erkannten und dabei in einen tröstlichen Austausch kamen, trafen sich die Erwachsenen zeitgleich bei einer Tasse Kaffee bei den Küchengesprächen.

Im nächsten Quartal ist geplant, sich im Januar an Schönes und Schwieriges zu erinnern und dabei Kiesel in Edelsteine zu verwandeln. Der Februar bietet Gelegenheit sich beim Gestalten von Masken den offenen und geheimen Gefühle zu widmen. Im März verspricht der „Garten der Gesundheit“ Erfahrungen zu eigenen Kräften zu machen. **Wer mehr über die Kreativworkshops für trauernde Kinder und Jugendliche wissen möchte, ist eingeladen bei Claus Maywald nachzufragen: 06721/ 185 88-131.**

Auch die regelmäßigen Veranstaltungen zu den Themen „Patientenverfügung-Betreuungsvorsorge- Vorsorgevollmacht“ sind stets gut besucht.

Der Malteser Hospizdienst durfte in diesem Jahr (Stand 1. Nov) ...

- ... *105 schwer kranke und sterbende Menschen hospizlich begleiten.*
- ... *100 Menschen zum Thema Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung beraten.*
- ... *17 dauerhafte Teilnehmer, insgesamt 86 Kinder im Kreativworkshop für trauernde Kinder und Jugendliche unterstützen. Dazu gehörten 18 Beratungsgespräche. 36 Begleitpersonen waren bei unseren „Küchengesprächen“.*
- ... *Etwa 70 trauernde Menschen im Café Lichtblick begleiten.*
- ... *In 3 Schulklassen mit den Schülern ins Gespräch zum den Themen Sterben, Tod und Trauer kommen.*
- ... *etwa 20 Einzeltrauergespräche führen.*

An dieser Stelle sei ein herzliches Dankeschön an unsere ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter, den Förderverein und alle Unterstützer und Freunde der Hospizarbeit gerichtet. **Ohne Sie wäre unser Arbeit nicht möglich.**



Den letzten Tagen mehr Leben geben

Was hat Sie dazu bewogen, Ihre freie Zeit schwerkranken und sterbenden Menschen zu widmen?

Am Anfang stand zunächst der Wunsch, etwas Sinnvolles zu machen, der Gesellschaft etwas „zurück zu geben“. In einer achtmonatigen Sabbatzeit habe ich mich sozial engagiert, u.a. bei der Flüchtlingshilfe, durch Kochkurse für Hartz IV. Empfänger oder in der Betreuung schwer-behinderter Menschen. Über eine Mitarbeit beim Hospizdienst habe ich immer wieder mal nachgedacht und mich schließlich zu dem Kurs bei den Maltesern entschieden. Das Besondere am Hospizdienst ist für mich, dass er praktisches Tun verbindet mit einer spirituellen Dimension, die durch die Nähe zu Sterben und Tod entsteht.

Wie und wodurch unterstützen Sie Sterbende und deren Angehörige?

Einfach da zu sein auf dem letzten Stück Weg. Wir sind keine Haushaltshilfen, Hilfskrankenpfleger oder Juniorseelsorger. Was man als Begleiter zu geben hat, richtet sich immer nach dem individuellen Bedürfnis des Begleiteten. Ich kann nur Impulse setzen, etwa durch Gespräche oder durch Schweigen, die Wahl liegt jedoch ganz bei der begleiteten Person. Und die Angehörigen können in dieser Stunde in ihr eigenes Leben zurück und kurz durchatmen.

Wie finden Sie nach Betreuungseinsätzen wieder in Ihr eigenes Leben zurück?

Diese Frage unterstellt eine Schwere der Situation, die eher die Angehörigen betrifft. Für mich als Begleiter besteht nicht die gleiche Intensität. Natürlich entsteht durch die Besuche und Gespräche eine persönliche Beziehung zum Begleiteten. Es bleibt aber immer ein Abstand, auch weil es sich nicht um meine Angehörigen handelt. Entsteht trotzdem eine Situation, die mich zu sehr berührt, gibt es im Hospizdienst professionelle Supervision, d.h. ein von ausgebildeten Supervisoren geführter Austausch, der mir dann hilft.

Wieviel Zeit hat Ihre Schulung zum Begleiter im Hospizdienst in Anspruch genommen?

Ein Abend pro Woche über halbes Jahr verteilt, also insgesamt 75 Stunden. Darunter waren 25 Stunden Praktikum in Pflegediensten. Es geht dabei um die Sensibilisierung für Situationen, die auftreten können und darum, Haltungen zu reflektieren, die man selbst dazu hat und eigne Grenzen zu erkennen und zu respektieren.

Welche Auswirkung hat Ihre ehrenamtliche Tätigkeit auf Ihre Haltung gegenüber der eigenen Endlichkeit und der Ihnen Nahestehenden?

Der Tod bleibt ein unlösbares Rätsel. Hoffnung gibt mir mein Glauben.

Was war oder was ist für Sie die wichtigste Erkenntnis oder Erfahrung, die sie während Ihrer Schulung und/oder im Einsatz als Sterbebegleiter haben gewinnen können?

Also ich bin durch diese Tätigkeit nicht zu einem anderen Menschen geworden. Aus diesen Begegnungen können aber Anstöße zum Nachdenken kommen. Menschen am Ende ihres Lebens wissen meist, dass ihnen nicht mehr viel Zeit bleibt. Deshalb halten sie sich häufig nicht mit Nebensächlichem oder Äußerlichkeiten auf, sondern sind mitunter sehr offen und klar. Das sind dann einfach gute Begegnungen die mir als gute Erinnerung bleiben.

Wie können wir in einer säkularen, dem Sterben eher abgewandte Gesellschaft unserer Endlichkeit 'besser' begegnen?

Wie so oft, indem man bei sich selbst anfängt, d.h. hinschaut auf die Menschen, die dem Tod nahe sind, sie wahr- und ernst nimmt mit ihren Bedürfnissen und sich ihnen zuwendet, egal ob im engsten Familienkreis oder außerhalb. Auf die Frage meiner Tochter wie es ist, Menschen zu besuchen, die ich bald nie mehr wiedersehen werde, erinnerte ich sie an die Menschen, die sie beim 'Backpacking' durch Kanada getroffen hat und die sie in aller Regel auch niemals wieder sieht - dennoch haben die Begegnungen sie in irgendeiner Weise sehr bereichert.

Einfach nur Danke!

Dieses wundervolle „Danke-Gedicht“ erreichte uns Malteser und Herr Fuhrmann hat uns dankenswerterweise erlaubt es zu veröffentlichen.

So wollten wir es Ihnen nicht vorenthalten.

*Zwei starke Männer hier zu sehen,
das war wirklich wunderschön!*

*Sie trugen mich durchs Treppenhaus
ganz achtsam bis zum Auto raus.*

*Die erste Fahrt im neuen Wagen,
konnt' ich mit Malteser-Hilfe wagen.*

*Der Sonntag, er ist so bunt,
die Krankheit steht im Hintergrund.*

*So konnt' mich heute nicht verdrießen,
ich tat die Ausflugsfahrt genießen.*

*Fühlte mich frei, ganz ohne Schmerzen
Und dank für die Hilfe aus vollem Herzen.*

TONI FUHRMANN